

# Zürcher Schuss aus der Hüfte

**Fussball** Antworten auf drei drängende Fragen nach dem denkwürdigen Abend im Brügglifeld

VON SEBASTIAN WENDEL

## 1 Wie wird das Spiel gewertet?

Das Erstaunen bei den Matchbesuchern war gross: Keine fünf Minuten, nachdem Schiedsrichter Stephan Klossner als Reaktion auf den zweiten Stromausfall im Brügglifeld das Spiel zwischen Aarau und dem FC Zürich abgebrochen hatte, schrieben Zürcher Onlineportale: «Der FCZ gewinnt 3:0 forfait». Eine Meldung, die sich schon kurz darauf als Schuss aus der Hüfte herausstellte: Klar in Bezug auf die Spielwertung ist nämlich überhaupt nichts.

Zwei Szenarien sind möglich: Entweder erhält der FCZ - wie aus der FCZ-Heimat vorschnell bereits als Tatsache vermeldet - einen Forfait-Sieg. Oder die Partie wird wiederholt.

Gestern hat die Swiss Football League (SFL) von Schiedsrichter Stephan Klossner den Rapport erhalten und diesen an den Disziplinarrichter weitergeleitet - nun hat der FC Aarau Gelegenheit, Stellung zu beziehen. Ein Urteil wird frühestens noch Ende dieser Woche, viel wahrscheinlicher jedoch Mitte nächster Woche erwartet.

Gemäss Spielbetrieb-Reglement des Schweizerischen Fussballverbandes wird eine Partie dann mit einem Forfait-Sieg für die Gastmannschaft gewertet, wenn «die Platzbeleuchtung ungenügend ist oder aufgrund von Nachlässigkeit während mehr als 30 Minuten ausfällt.» Die Disziplinarkommission der SFL muss nun herausfinden, ob der FC Aarau als Spielveranstalter nachlässig gehandelt hat.

Eine Tendenz? Schwierig. Jedoch gibt es so etwas wie einen Präzedenzfall aus dem Jahr 2002: Damals gingen im alten Stadion Espenmoos in St. Gallen vor einem Spiel gegen den FC Basel die Lichter nicht an. Es gab ein Wiederholungsspiel, weil der FC St. Gallen nicht für den Ausfall verantwortlich gemacht werden konnte.

Übrigens: Der FC Aarau hat gemäss Geschäftsführer Robert Kamer keinen Einfluss auf die Stromversorgung im Brügglifeld - er ist nicht einmal im Besitz eines Schlüssels für die Transformatoren-Station. Diesen hat nur der Stromversorger IB Aarau, dessen Mitarbeiter gestern im Brügglifeld nach der Ursache für den Stromausfall suchten. Die Ergebnisse werden der SFL zugespielt. Sollte es wider Erwarten zu einem Forfait-Sieg für den FC Zürich kommen, behalte sich der FCA gemäss Geschäftsführer Kamer vor, a) Rekurs gegen das Urteil einzulegen und b) nochmals mit einem unabhängigen Gutachter auf Ursachenforschung zu gehen, um die Schuldfrage zu beantworten. Schliesslich gehe es um viel Geld, gemäss FCA-Präsi-



Die Pyros der FCZ-Fans halfen, die Sicht zu verbessern. Ihr Platzsturm hingegen führte fast zu schweren Krawallen.

dent Alfred Schmid um eine Schadenssumme in der Höhe von 100 000 Franken.

## 2 Was passiert mit den Tickets?

Der Stadionspeaker hat kurz nach der Spielabbruch-Durchsage verkündet, dass der Preis für Einzelbillette (Saisonabos nicht) zurückerstattet werde. Eine tolle Geste, zu der der FCA rechtlich nicht verpflichtet ist und die Geschäftsführer Kamer so simpel wie sympathisch begründet: «Der Zuschauer hat für eine Leistung bezahlt, diese aber nicht erhalten.»

Wie die Rückerstattung des Eintrittspreises abläuft, ist abhängig vom Urteil der SFL: Für ein allfälliges Wiederholungsspiel dürften die Tickets vom Montag Gültigkeit behalten. Sollte es kein Wiederholungsspiel geben, muss die Rückerstattung je nach Verkaufskanal (Print at home, Tageskasse, Vorverkaufsstellen) noch definiert werden. Anrecht auf eine Rückerstattung hat nur, wer noch im Besitz seines Tickets ist - dass man dieses bis zum Spielende aufbewahren sollte, steht auf jedem Ticket im Kleingedruckten.

## 2002

gab es im alten St. Galler Stadion Espenmoos einen ähnlichen Vorfall: Vor dem Heimspiel gegen den FC Basel ging das Licht nicht an - die Folge war nicht eine St. Galler Forfait-Niederlage, sondern ein Wiederholungsspiel.

## 3 Wie nah war ein Aufeinandertreffen der Fan-Gruppen?

Wer selber im Stadion war, für den ist klar: Viel hat nicht gefehlt - und die während des ersten Stromausfalls aus ihrem Sektor ausgebrochenen FCZ-Krawallmacher wären auf die Gegengerade zu den Aarauern gelangt. Involvierte Sicherheitskräfte bestätigten diesen Eindruck. Im letzten Moment gelang es der Polizei, die Konfrontation der Fan-Gruppen zu verhindern und die Zürcher mithilfe von Gummischrot zurück in ihren Block zu treiben. Hintergrund: Seit dem Platzsturm durch Fans des FC Basel im Mai 2014 wird vor jedem Hochrisikospiel im Brügglifeld (unter anderem Spiele gegen den FCZ) ein Platzsturm als wahrscheinliches Szenario betrachtet - entsprechend positioniert sind die Sicherheitskräfte und können schnell eingreifen. Roland Pfister, Mediensprecher der Kantonspolizei: «Es ist eine gefährliche Situation, wenn man nichts sieht. Darum mussten wir unverzüglich eine Entscheidung treffen.» Nach dem zweiten Stromausfall verlief alles friedlich - auch die Rückkehr der FCZ-Fans zum Bahnhof.

## «Es zeigt, dass man uns wahrnimmt»

**Judo** Seit 10 Jahren dominiert das Judo Team Brugg. Nun sind sie «Aargauer Sportler des Jahres». Ein Besuch.

VON LEO EIHLZGER

«Als er sagte, das Judo Team Brugg sei im Couvert, sind wir ausgeflippt», sagt der Judoka und Olympiateilnehmer Ciril Grossklaus. Die Freude über die eine Woche zuvor als Team gewonnene Auszeichnung zum «Aargauer Sportler des Jahres» ist beim Besuch im Trainingszentrum noch immer deutlich zu spüren. Im Gespräch mit den Athleten wird schnell klar, wie viel ihnen der Titel bedeutet. Grossklaus ist dankbar für die Wertschätzung durch die Aargauer Bevölkerung: «Es zeigt, dass man uns wahrnimmt. Es steckt sehr viel Arbeit, von sehr vielen Leuten, über viele Jahre dahinter.»

Ciril Grossklaus, die Galionsfigur des Schweizer Judos, ist überzeugt, die Abstimmen hätten sich auch wegen der konstanten Juniorenarbeit für seinen Klub entschieden. Umso mehr wurmt es Martin Nietlispach, den Trainer des NLA-Teams, dass er aus Platzgründen



In der Mülimatt wird die Basis für Bruggs Judo-Erfolge gelegt.

MICHAEL HUNZIKER

nicht alle Kämpfer an die Gala mitnehmen konnte. «Diejenigen, die dabei waren, mussten es sich durch ausserordentliche Leistungen verdienen», sagt der 30-Jährige, der manchmal selbst noch für sein Team kämpft. «Aber wir organisieren nun einen Anlass, um den Erfolg zusammen als Mannschaft feiern können.»

Vor allem die jungen Kämpfer, die nur sporadisch auf dem Weg zum zehnten

Meistertitel in Serie zum Einsatz kamen, werden an diesem Anlass nicht zu kurz kommen. Die Brugger versuchen, die jungen Kämpfer frühzeitig einzubinden und so an das NLA-Niveau heranzuführen. Der 22-jährige Michael Kistler ist ein gutes Beispiel für die gute Nachwuchsarbeit des Klubs. Er kämpft bereits seit 2014 international, wurde früh in die NLA-Mannschaft eingebunden und zeigt sich vom Konzept begeistert:

«Alle trainieren zusammen und der Generationenwechsel verläuft reibungslos.» Im Ausbildungszentrum Mülimatt trainiert nicht nur der Nachwuchs mit den Stars, auch Breitensportler sind zum Training eingeladen, sofern sie den nötigen Fitness- und Kenntnisstand aufweisen.

Das Leben als Judo-Profi ist teuer. Die Spitzensportler bezeichnen sich selbst als Vollzeit-Judokämpfer. Ein Athlet, der

«Alle trainieren zusammen, und der Generationenwechsel verläuft reibungslos.»

Michael Kistler Judoka

eine Saison an der Weltspitze kämpfen will, muss alleine für die Reisen 25 000 Franken aufwenden. Ciril Grossklaus kündete seine Stelle 2012, um sich voll auf die avisierte und schliesslich glückliche Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 zu konzentrieren. Er wird unter anderem von der Schweizer Sporthilfe unterstützt.

## Die Trophäe ist in Gefahr

Michael Kistler arbeitet in einem 40-Prozent-Pensum in der Administration der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er wohnt noch zu Hause, um seinen Lohn voll für das Judo verwenden zu können. Die Brugger sind deshalb ständig auf der Suche nach Sponsoren und vor allem nach privaten Gönnern. Michael Kistler sagt: «Das Geld wird einem nicht nachgeworfen.»

Der Ehrung zum «Aargauer Sportler des Jahres» könnte diesbezüglich helfen, weil die Bekanntheit des Teams weiter gestiegen ist. Die Trophäe, die Martin Nietlispach an der Gala überreicht wurde, steht auf dem einzigen Regal in der Mülimatt, direkt neben einem Schwarz-Weiss-Foto des Judo-Gründers Kanō Jigorō. «Bis sie beim Fussball abgeschossen wird», wie Michael Kistler propheszeit.

## Handball

### Abgezockter Penalty-Schütze mit 21 Jahren

HSC Suhr Aarau und Kadetten Schaffhausen - bei dieser Paarung kommen dem Aarauer Handballfan unweigerlich zwei Direktduelle in den Sinn: Einerseits erinnert man sich gerne an den sensationellen 33:24-Auswärtssieg im vergangenen September in Schaffhausen, andererseits ist da der grandiose Auftritt vor dem Heimpublikum mit dem bitteren Ende (26:28). Haben die zwei starken HSC-Auftritte beim Ligakrösus Kadetten Spuren hinterlassen? Klar ist: Der NLA-Aufsteiger reist mit breiter Brust an das heutige Finalrundenspiel nach Schaffhausen (19.30 Uhr). «Wir konnten in allen Spielen gegen die Kadetten mithalten. Nun muss das Ziel sein, unsere Leistungen über die vollen 60 Minuten abrufen zu können», sagt Ilan Baumann motiviert: «Wir sind in der BBC-Arena schliesslich noch ungeschlagen in dieser Saison, welches Team kann das von sich behaupten?»

Als Rückraum Mitte geht das grosse Talent seiner Aufgabe nach, im Offensivspiel die Fäden zu ziehen. Doch der ehemalige HSC-Junior hat in dieser Saison noch weitere Qualitäten bewiesen: Ilan Baumann hat sich zum abgezocktesten HSC-Penaltyschützen gemauert. 10 Tore in fünf Finalrundenspielen schoss er vom 7-Meter-Punkt, insgesamt traf er in dieser Saison in 21 Spielen 37 Mal. Die verschossenen Penaltys lassen sich dabei an einer Hand abzählen. Vielleicht sei es gerade sein Alter, weshalb er als Penaltyschütze so erfolgreich sei, meint der 21-Jährige. «Ich spüre keinen Druck. Ich habe gegen die 40-jährigen Routiniertorhüter nichts zu verlieren», sagt er und verrät sein Erfolgsrezept: «Ich schaue auf das Tor und versuche den Torhüter auszublenzen.» So abgeklärt Baumann jeweils die Siebenmeter verwandelt, so professionell und besonnen spricht der Youngster über seine beeindruckende Rolle im Team.

Zur wichtigen Aufgabe des Penalty-schützen kam Baumann, weil Stevan Kurbalija vom Pech verfolgt wurde und gleich mehrmals in Folge bei den Siebenmetern scheiterte. Und so nutzte Baumann, der im Herbst das Sportstudium beginnt, mit einer eindrucklichen Penaltyquote die Gunst der Stunde. Sein Erfolg kommt nicht von ungefähr: Das Talent absolviert wöchentlich bis zu zehn Trainingseinheiten. Ob er heute gegen den Ligakrösus mit seinen Penaltytreffern dem HSC zu einem Sieg verhelfen wird? (SHA)